

Digitale Medien in der Schule

In der Sekundarschule Seehalde in Niederhasli sind die digitalen Medien omnipräsent. Gregory Turkawka, Lehrer, IT-Fachmann und Kontaktlehrperson, war federführend bei deren Einführung und berichtet von seinen Erfahrungen.

Seit kurzer Zeit sind in der Sekundarschule Seehalde alle Klassenzimmer mit einer digitalen Wandtafel ausgestattet, die SchülerInnen können jederzeit mit ihrem persönlichen Benutzerkonto das W-Lan-Netz und die für sie zur Verfügung stehenden Computer nutzen. Für Abstimmungen, Multiple-choice-Tests und Lernkontrollen steht Lehrpersonen das sogenannte LRS-Tool (Learning-Response-System) zur



Verfügung; ein wie ein Handy aussehendes Gerät, mit welchem jede/r SchülerIn Fragen beantworten kann. Gregory Turkawka ist der Lehrer, welcher diese Entwicklung massgeblich beeinflusst hat. Für ihn bedeutet der Einsatz digitaler Medien im pädagogischen Berufsalltag in vieler Hinsicht ein Gewinn.

Kommunikation über Facebook

Für Gregory Turkawka beginnt der Schultag mit Kaffee und der Kontrolle von Nachrichten seiner SchülerInnen in seinem Facebookprofil. Er ist mit ca. 400 SchülerInnen befreundet. Für seine eigene Klasse hat er eine geschlos-

sene Gruppe auf dem Profil. 90% aller Anfragen seiner SchülerInnen gelangen über diese Plattform an ihn, natürlich nicht per Pinnwand-Eintrag, sondern persönlich, damit er allein die Nachricht lesen kann. Ab 7.30 Uhr bis zum Mittag und ab 13 Uhr bis um 17 Uhr ist Facebook im Schulhaus für die SchülerInnen gesperrt. Die Versuchung, während der Schulzeiten auf Facebook zu gehen, wäre andernfalls zu gross. Das klingt nun, als ob alle SchülerInnen ein Facebook-Account haben *müssen*. Dies ist nicht so. Jedoch entspricht es der Realität, dass praktisch alle OberstufenschülerInnen ein Facebookprofil besitzen. Gregory Turkawka nutzt dieses deshalb als Kommunikationskanal.

Einsatz im Klassenzimmer

Im Schulzimmer lädt er die Lektionsplanung und die Bilder für die Lektionen auf die digitale Wandtafel. Oft arbeiten die SchülerInnen selbstständig an ihren Aufträgen und setzen dafür ihr eigenes digitales Gerät (Laptop, Handy) oder eines, das die Schule zur Verfügung stellt, ein. Wenn die Klasse gemeinsam an einem Thema arbeitet, entscheidet sie zu Beginn der Sequenz über die Gestaltung der Lektion. Dazu eignet sich das LRS-Gerät hervorragend. Die SchülerInnen stimmen damit ab, welchen Vorschlag sie bevorzugen. Das Resultat erscheint unmittelbar an der digitalen Wandtafel. Es entsteht kein Peerdruck, da die SchülerInnen voneinander nicht wissen, wer wie abgestimmt hat. Gregory Turkawka hat mehrfach festgestellt, dass über diese Art von Voten andere Resultate erzielt werden als beim herkömmlichen Händehaben, Punkte kleben etc. Er nutzt dieses Tool deshalb auch für den Klassenrat. Er selber hat Einsicht,

weche/r SchülerIn was ausfüllt. Dies gibt ihm z.B. bei Lernkontrollen Hinweise darüber, wer wo noch Unterstützung braucht. Die Ergebnisse geben zudem Auskunft über gewisse Dynamiken in der Gruppe, das Wohlbefinden von einzelnen SchülerInnen und dient somit auch der Früherkennung von Krisen und Problemen.

Digitale Ablenkung?

Selbstverständlich spielen SchülerInnen hier und da während ihren Arbeiten auch mal ein Game. Turkawka hat damit kein Problem. Schliesslich brauchen SchülerInnen in diesem Alter zwischendurch Denkpausen, damit sie sich wieder neu konzentrieren können. Es gibt aber auch SchülerInnen, welche vermehrt Unterstützung und Kontrolle der Lehrperson benötigen, damit sie nicht von anderen medialen Aktivitäten abgelenkt werden.

Im Klassenzimmer-Blog sind sämtliche längerfristigen Projekte und Termine festgehalten: Ein Jahreskalender mit wichtigen Daten, Schnupperlehr- und Prüfungstermine, ein Themenüberblick und eine Linksammlung. Alle SchülerInnen sind angehalten, sämtliche ihrer Termine ebenfalls dort einzutragen. Dies lehrt sie, gleichzeitig zu planen und zu kommunizieren.

Informationen an Eltern

Nicht nur die SchülerInnen erhalten ihre Informationen elektronisch. Auch sämtliche Infos an die Lehrpersonen und Eltern laufen via E-Mail. Gregory Turkawka stellt fest, dass damit viel häufiger kommuniziert wird; sowohl unter den Lehrpersonen als auch zwischen Lehrpersonen und Eltern. Dann und wann müssen Lehrpersonen wieder daran erinnert werden, dass sie diesen Informationskanal nicht für Diskussionen missbrauchen. Diskussionen sollen weiterhin non-medial, in der gesprochenen Realität stattfinden.

Abgesehen vom Einsatz der digitalen Wandtafel sind die Lehrpersonen frei in der Wahl der medialen Mittel, die sie einsetzen wollen.

„Wie sieht eine korrekte Mail aus?“

In gewisser Weise trägt „die Seehalde“ zur Omnipräsenz der digitalen Medien im Alltag von Jugendlichen bei. Mit dem intensiven Arbeiten mit digitalen Medien lernen die Jugendlichen einzuschätzen, welche Möglichkeiten für welchen Umgang geeignet sind. Sie lernen, wie man eine höfliche E-Mail schreibt, was eine seriöse E-Mail-Adresse ist, wie man relevante von unbedeutenden Informationen im Internet unterscheidet. Für Gregory Turkawka ist jedoch klar, dass auch non-mediale Tätigkeiten ganz bewusst gefördert werden müssen.



So werden Projektwochen im Schulhaus durchgeführt, in welcher die SchülerInnen kreative Tätigkeiten ohne Bildschirm ausüben. Und das bevorstehende Klassenlager findet in einem Haus ohne Handy-Empfang und Strom statt; was übrigens auch den Lehrpersonen gut tut.

Gerade im gestalterischen Bereich können sich die SchülerInnen zwar Informationen über einen Künstler oder Bilder im Internet beschaffen. Dies ersetzt jedoch weder den Besuch im Museum noch das Erfahren der Materialien mit den eigenen Händen oder das Blättern in einem Buch.

Mit seinem 16-jährigen IT-Hintergrund erkannte Gregory Turkawka früh die

Möglichkeiten der digitalen Medien für den Unterricht. Der angekündete Umbau des Schulhauses bot ihm die Chance, das Schulhaus auf den neusten technologischen Stand zu bringen. Nicht für alle Lehrpersonen ist die Umstellung einfach, einige haben deswegen sogar die Arbeit in der Seehalde aufgegeben, für andere ist gerade dies der Anreiz dort zu arbeiten. Einige Lehrpersonen scheuen sich noch, die digitalen Möglichkeiten auszuschöpfen oder auch mal SchülerInnen um Hilfe zu bitten. Doch gerade das würde den SchülerInnen gut tun. Auch freiwillige interne Weiterbildungen werden angeboten. Zudem wird empfohlen, gemeinsam mit der Klasse die „Entdeckungsreise“ von Apple zu besuchen. Die Schule kann auf eine wohlwollende Schulbehörde und Eltern zählen, die ihre Kinder gerne in eine moderne Schule schicken.

Was hat sich verändert?

Was hat sich in der Seehalde seit der Einführung der digitalen Medien im Unterricht verändert? Für Turkawka sind vor allem die Kommunikation mit und in der Schule und ihre Öffnung, welche sich abzeichnen, nennenswert. Beispiel: Eltern und SchülerInnen haben mit ca. 40% Stimmenanteil über das neue Schulprogramm mitbestimmt. Im Vergleich zu früher wird mehr kommuniziert. Oder wie der Soziologe Niklas Luhmann treffend formuliert hat: Alles ist Kommunikation, sie ist nicht steuerbar, aber man kann in einem System etwas anstossen und es erfolgt eine Reaktion. Was man dann mit dieser Reaktion macht, ist Pädagogik. Die digitalen Medien führen dazu, dass mehr angestossen wird. Die Lehrpersonen sind zuständig mit den Reaktionen zu arbeiten. Es ist aber auch eine Aufgabe der Schule Ausgleich und Raum für non-mediale Tätigkeiten zu schaffen.

Online-Beratung an der Schule: „Die Rückmeldungen der Jugendlichen sind durchgängig positiv.“

Dr. phil. I., Henry Goldmann, klinischer Psychologe und Leiter der Online-Beratung an der KV Zürich Business School

Wie ist es zum Angebot der Online-Beratung gekommen?

Seit Jahren gibt es bei uns an der Schule ein Beratungsgefäss. Zweimal pro Woche können die Lernenden in die „Beratung über Mittag“, welche von Fachpersonen angeboten wird. Sie können aber auch einen Termin ausserhalb der offiziellen Zeiten mit den Beratenden vereinbaren.

Die Online-Beratung ist ein niederschwelliges Angebot für Lernende Hilfe zu holen. 2002 war die Zeit reif für ein solch ergänzendes Angebot. Der Weg dahin war aber ein langer. Finanzielle Abklärungen, inhaltliche Ausgestaltung, computertechnische Umsetzung müssen wohl überlegt sein und von der Schulleitung breit gestützt werden. Dies war bei uns der Fall. Als grosse Schule hatten wir zudem das Glück, in unserer IT-Abteilung Programmierer zu haben, die unsere Schulkultur bereits kennen.

Die Lernenden brauchen für eine Beratung ein Login. Weshalb?

Wir sind kein öffentliches Beratungsportal. Wir beantworten ausschliesslich Fragen unserer Lernenden. Dort gehen wir aber auf jede einzelne Frage mehr oder weniger ausführlich ein. Die Bezahlung der Beratungen übernehmen nicht die Lernenden selber, sondern diese laufen über die Schulen, die sich bei uns angehängt haben.

Welche Schwierigkeiten gibt es bei einem Online-Beratungstool?

Eine Schwierigkeit besteht darin, dass wir keine Rückfragen stellen können, da die Lernenden sich anonym melden. Akute und schwerwiegende Fälle können wir nicht abdecken. Dazu gibt es Hilfenummern wie die 143 und 147.

Erzählen Sie uns bitte etwas zu den Fragen der Jugendlichen!

Pro Monat erhalten wir etwa 10 bis 15 Fragen. Die Homepage verzeichnet in dieser Zeit etwa 1500 bis 2000 Klicks. Der Peak der Anfragen findet im Mai statt. Das ist kurz vor den Lehrjahr- und Abschlussprüfungen. In der Regel beziehen sich je 40% der Fragen auf die Rubriken „Schule/Lehrgeschäft“ und „Liebe/Sexualität/Verhütung“. 10% gehören in die Rubrik „Familie“ und der Rest verteilt sich auf „Gesundheit/Krankheit“ und „Diverses“. Zwei



Drittel aller Fragen werden von weiblichen Lernenden gestellt. Ein wichtiges Prinzip der Online-Beratung ist: Jede von einer Frau gestellte Frage wird von einer weiblichen Beratungsperson beantwortet. Wir achten auf einen hohen ethischen Standard und haben diesbezüglich beispielsweise einen Sex-Codex eingeführt, welcher bei Fragen zu Sexualität beachtet werden muss.

Wie erfahren die Lernenden von der Online-Beratung?

Werbung ist sehr wichtig und muss gut gepflegt werden! In jedem Schulzimmer sind unsere Beratungsangebote an der Wand angeschlagen. Zudem hängt im Lichthof der Schule ein grosser Würfel mit Plakaten der Online-Beratung.

An der Berufsschule Bülach, welche sich ebenfalls der Online-Beratung angeschlossen hat, erhalten die Lernenden ein Kärtchen im Kreditkartenformat mit unserer Homepageadresse. Das finde ich eine ganz tolle Sache!

Sich Hilfe zu holen, ist oft nicht einfach. Wie stellen Sie das Vertrauen her?

Am wichtigsten ist, dass wir Anonymität garantieren und jede Frage sehr ernst nehmen. Des Weiteren haben wir uns entschieden, die Lernenden auf dieser Plattform zu duzen. Das schafft Nähe, und Nähe verbindet. Und der letzte Punkt ist, dass wir Beratende immer als Team auftreten und nicht als einzelne Berater. Deshalb unterschreiben wir jede Antwort so: Beste Grüsse, dein Beraterteam.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie?

Die Rückmeldungen der Jugendlichen sind durchgängig positiv. Einzig bei der Beantwortungszeit haben wir nicht ganz optimale Rückmeldungen. Wir bemühen uns aber, die Fragen innert sieben Tagen zu beantworten. Unter den Lehrpersonen ist die Akzeptanz heute ebenfalls sehr gross. Die Lehrpersonen sehen darin für sich eine Entlastung. Das musste sich jedoch erst etwas einpendeln.

Könnte man Ihr Angebot auch im ganzen Kanton nutzen?

Ja, klar, das wäre eine tolle Sache. Für Berufsschulen wäre eine kantonale Lösung möglich, eventuell übers Berufsbildungsamt. Wir würden unser Know-how gerne weiter geben, denn gerade kleine Schulen können sich die Entwicklung und Beratung kaum leisten.

Bei den Kantonsschulen ist es wegen der Finanzierung eher schwierig. Was die Lebensumstände und Pubertät anbelangt, sind die Probleme von Berufs- und GymnasialschülerInnen wohl ähnlich. Ein gemeinsames Angebot fände ich aber ungeeignet, nicht

zuletzt, weil die sprachliche Ausdrucksweise sowie die angesprochenen Themen bisweilen deutlich auseinanderklaffen.

Ich möchte aber alle Berufsschulen ermuntern, über die Teilnahme oder das Angebot einer Online-Beratung nachzudenken.

<http://www.kv-onlineberatung.ch>
Online-Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene

Siehe auch: Rolf Butz, Henry Goldmann und Ueli Vogel-Etienne (2011). "Leben Lernen Live - Was Jugendliche heute bewegt".



SELBSTWERT STÄRKEN

FemmesTISCHE Zürcher Unterland hat Schulungsmaterial zum Thema „Selbstwert stärken – Mitbestimmung ist ein Weg“ entwickelt. Die Fotolanage besteht aus 26 Fotokarten mit entsprechenden Begleittexten, Fragen und Anregungen, welche verschiedene Aspekte der Thematik aufgreifen. Die Kartenserie dient als Diskussionsgrundlage. Sie lässt sich vielseitig einsetzen; beispielsweise in Elternbildungsveranstaltungen, Schulen oder Diskussionsgruppen. Interessiert? Kontaktieren Sie die Standortleiterin oder unsere Homepage!



Abschied Susanne Egli

Als am 1. März 1996 die Suchtpräventionsstelle Zürcher Unterland eröffnete, hatte Susanne Egli bereits drei Monate lang Vorarbeit geleistet: Gemeinsam mit dem künftigen Leiter wurden zum Beispiel die Räume organisiert und das Team zusammengestellt. Seither – und das sind über fünfzehn Jahre – führte Susanne Egli das Sekretariat der Suchtpräventionsstelle, kompetent, freundlich, engagiert.

Wenn unsere Leserinnen und Leser Jugendschutzmaterial abholen, wenn sie Dokumente über Drogen zugestellt bekamen, wenn sie bei öffentlichen Anlässen ein gut organisiertes Buffet vorfanden, so war dies das Verdienst von Susanne Egli. Viele kennen ihre Stimme, denn wenn jemand wegen eines Problems bei uns anrief, hörte Susanne Egli geduldig zu, bis klar wurde, an wen sie diese Ratsuchenden weiter vermitteln konnte.

In unserem Team war Susanne Egli auch in hektischen Zeiten ein ruhiger Pol. Gelassen unterstützte sie uns in unseren Projekten und dachte rechtzeitig an alle wichtigen Details. Weil sie das Zürcher Unterland wie niemand sonst im Team kennt, waren ihre Kontakte und ihre Meinung von grossem Wert. Dass die Suchtpräventionsstelle über fünfzehn Jahre lang felsenfest auf Susanne Egli zählen konnte, erfüllt uns mit Dankbarkeit. Ende August verliess Susanne Egli unsere Stelle. Für die neue Freiheit der Frühpension wünschen wir ihr alles Gute!

Impressum

Wir Fachleute der Suchtprävention

Suchtpräventionsstelle Zürcher Unterland
Klosterstrasse 1
8002 Zürich
Tel. 044 277 77 33
www.praevention-zu.ch

Suchtpräventionsstelle Zürcher Unterland
Klosterstrasse 1
8002 Zürich
Tel. 044 277 77 33
www.praevention-zu.ch

Suchtpräventionsstelle Zürcher Unterland

Suchtpräventionsstelle Zürcher Unterland
Klosterstrasse 1
8002 Zürich
Tel. 044 277 77 33
www.praevention-zu.ch

newsnewsnewsnewsnewsnewsne

--- neun betriebe im zürcher unterland beteiligen sich am projekt **rauchfreie lehre** --- die nachfrage nach **gratis-bechern der suchtpreventionsstelle** für öffentliche feste ist auch dieses jahr gross --- an vielen volkschulen finden **elternveranstaltungen zu digitalen medien** in kooperation mit zischting.ch statt. ---

Termine & Anlässe

Kurs: Spielzeugfreier Kindergarten

Mittwoch, 26. Oktober und 16. November 2011, Anmeldung unter: www.praevention-zu.ch/dienstleistungen/volksschule
Mehr Infos: Susan Wiederkehr

Hilfe, unser Kind wird erwachsen!

Zurzeit planen wir für Januar bis April 2012 neue Gesprächsrunden für Eltern von 16- bis 25-Jährigen. Daten, Zeiten und Veranstaltungsorte finden Sie ab Oktober auf unserer Homepage.
Mehr Infos: Christine Wullschleger

Abonnement "Laut&Leise":

Falls Sie das "Laut&Leise" nicht mehr erhalten oder neu bestellen wollen, melden Sie sich telefonisch unter 044/872 77 33 oder per Email an info@praevention-zu.ch.